

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1927

65 (4.5.1927)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage.

Bezugspreis:
Durch die Postbezogen und durch den Briefträger und unsere Aus-träger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.50

Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.

Verzinsungs-Anschluß Nr. 11

Postfach-Konto
Karlsruhe Nr. 6008

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Beste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentliche Beilagen: Mode und Heim • Der Kobold • Neue Illustrierte • Landwirtschaftliche Beilage

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 6 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.

Bei Wiederholungen tarifreter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Vorentziehung erlischt.

Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto:
Verenbank Sinsheim
c. G. m. b. H.

Nr. 65.

Mittwoch, den 4. Mai 1927.

88. Jahrgang

Frankreichs Kohlenraub im Saargebiet.

Der preußische Handelsminister gegen die französischen Uebergriffe.

Berlin, 3. Mai. Bei der heutigen Beratung des Berghaushalts im preußischen Landtag ging Handelsminister Dr. Schreiber auch auf die Besorgnisse wegen eines Uebergriffens des französischen Bergbaus von Lothringen aus in das Saargebiet ein und erklärte, daß tatsächlich an mehreren Stellen dicht an der Grenze des Saargebietes umfangreiche Schachtanlagen errichtet worden seien, woraus sich für das Saargebiet neue, erhebliche Schädigungen ergäben. Außerordentlich überraschend sei, daß sich die Saarkommission damit einverstanden (!) erklärt habe. Der Minister bezeichnete es als einen Mißbrauch, wenn die reichen Kohlenschätze des Saargebietes nicht dort gefördert würden, wo sie lagen, sondern auf fremdes Gebiet verschoben würden. Wenn die Volksabstimmung zu Deutschlands Gunsten ausfalle, so habe es das Recht, die gesamten Kohlengruben vom französischen Staat zurückzukaufen. Dieses Recht umfasse auch die Kohlenvorkommen im Saargebiet, die zurzeit vom fran-

zösischen Boden aus abgebaut würden. Der Minister erklärte namens der preußischen Regierung, die sich hierbei in vollem Einverständnis mit der Reichsregierung befindet, daß Preußen niemals auf dieses Recht verzichten werden.

Der Saarbrücker Landfriedensbruch.

Saarbrücken, 3. Mai. Im Prozeß gegen 34 Personen, die angeklagt waren, am 18. Juni 1926 einen Kriegervereinigung in Neunkirchen überfallen zu haben, wurden heute 11 Angeklagte wegen Landfriedensbruches zu vier Monaten Gefängnis und ein Angeklagter wegen Körperverletzung bei Ueberschreitung der Notwehr zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Bewährungsstrafen wurden nicht zugewilligt. Das Verfahren gegen sieben andere Angeklagte wurde, da es sich bei ihnen um schweren Landfriedensbruch handelt, an das Schwurgericht verwiesen. Die übrigen 15 Angeklagten wurden freigesprochen.

Zur heutigen Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz.

Genf, 4. Mai. Die heutige erste Sitzung der Weltwirtschaftskonferenz, die um 11 Uhr beginnt, wird den Charakter eines Eröffnungstages tragen. Nach der Eröffnung des Präsidenten Thémis soll die Wahl der Vizepräsidenten und des Büros der Konferenz erfolgen. Die Generaldebatte wird mit Rücksicht auf die Sowjetdelegation, die für Mittwoch nachmittag erwartet wird, erst am Mittwochnachmittag oder Donnerstagmorgen eröffnet. Nach den bisherigen Vereinbarungen soll die allgemeine Aussprache durch Prof. Cassel-Schweden eröffnet werden, nachdem die Vertreter Frankreichs und Englands die Sachverständigen Deutschlands das Wort ergreifen werden.

Zum Schluß der Sowjetdelegation hat die Schweizer Polizei weitgehende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Die letzten Delegationen trafen größtenteils gestern hier ein.

Newyork, 3. Mai. Die Presse veröffentlicht ein Interview des Berliner Vertreters der „United Press“ mit dem Führer der russischen Delegation zu der Weltwirtschaftskonferenz Ossinski. Einleitend führte Ossinski aus, daß die Arbeiten der Delegation von dem Wunsch getragen würden, eine Basis für die Zusammenarbeit zwischen dem russischen Wirtschaftssystem und der übrigen Welt zu finden. „Wir würden, erklärte Ossinski, auch niemandem daran hindern, die Frage unseres Außenhandelsmonopols anzuschneiden, da wir uns ebenfalls das Recht vorbehalten, jede uns wichtig erscheinende Frage zur Sprache zu bringen. Jedenfalls ist unser Standpunkt in der Frage des Außenhandelsmonopols genügend bekannt und wir werden jede Kritik daran zu entgegennahen wissen.“ Weiter betonte Ossinski das Sowjetrußland hoffe, daß die Weltwirtschaftskonferenz die Ausschichten ausländischer Kredite für seine Wirtschaft und seine Handelsbeziehungen mit den übrigen Ländern stärken würde, fügte jedoch hinzu, daß man sich in dieser Beziehung keinen übertriebenen Erwartungen hingeben. Darüber gefragt, ob irgend welche formellen oder informellen Vereinbarungen zwischen Moskau und Berlin über eine deutsch-russische Zusammenarbeit auf der Konferenz bestünden, deutete Ossinski an, daß derartige Vereinbarungen nicht bestünden. Die beiden Delegationen seien bisher noch nicht einmal zusammengetroffen. Er fügte jedoch hinzu, daß man von der allgemeinen Linie der sehr guten deutsch-russischen Beziehungen nicht abweichen wird. Abschließend erklärte Ossinski, daß die Teilnahme Russlands an der Weltwirtschaftskonferenz nicht als Schritt in der Richtung des Eintritts in den Völkerbund gedeutet werden könne; „ein derartiger Schritt ist nicht in Sicht.“

Die Genfer Russendelegation in Berlin

Berlin, 4. Mai. Die sowjetrussische Delegation für die Weltwirtschaftskonferenz in Genf ist gestern vormittag 9.20 Uhr auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin eingetroffen, wo sich der Berliner Handelsvertreter der Sowjetunion mit mehreren Herren der Handelsvertretung und der Botschaft zum Empfang eingefunden hatten.

Die Ausstellung Moskaus.

Furcht vor „Einkreisung.“

Paris, 2. Mai. „Ezelsfor“ veröffentlicht eine Meldung, in der bewiesen werden soll, daß sich in Moskau ein starker Einfluß dahin geltend mache, sich aufs neue den Ereignissen in Westeuropa zuzuwenden, nicht im Sinne einer Spaltung, sondern einer stärkeren Zusammenarbeit, um der Einkreisung zu entgehen. Der Pariser Sowjetbotschafter sei als einer der besten Kenner der Lage in Westeuropa eilig nach Moskau berufen worden. Es sei wahrscheinlich, daß Tschitscherin, mit dem Moskau in lebhafter Fühlung stehe, vorerst noch im Süden Frankreichs bleibe, damit, falls die Aussprache in Moskau zu einem positiven Ergebnis kommen sollte, er eventuell notwendige Verhandlungen führen könne. Die Furcht Moskaus vor der Umkreisung, also die Furcht vor den Plänen Englands sei stärker als man annehme. Man erkenne sogar in offiziellen Blättern an, daß nur der Widerstand Deutschlands es verhindert habe, daß sich diese Einkreisung nicht stärker zeige. Ein besonderer Beweis für die in Moskau zutage tretenden Zustände glaubt der Berichtserfasser in der Tatsache zu finden, daß trotz der italienischen Ratifizierung des Vertrags, der Bessarabien Rumänien zuspricht, man in Moskau beschloßen habe, die freundschaftlichen Beziehungen zu Mussolini aufrecht zu erhalten und daß eine derartige Erklärung in Rom abgegeben worden sei.

Unnötige Aufregung in Paris.

London—Paris—Rom Belgrad.

Paris, 2. Mai. Gewisse Enthüllungen Berliner Blätter nach denen einmal eine Verstärkung der französisch-englischen Entente geplant sein soll, andererseits aber diese Vertiefung der Beziehungen wieder dadurch illusorisch gemacht worden sei, daß England in Livorno sich Italien hinsichtlich seiner Politik im Mittelmeer verpflichtet habe (Beide Meldungen wurden bekanntlich dementiert. Trotzdem kommen sie immer wieder, haben in den französischen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Man darf wohl sagen, daß beide Meldungen mit Skepsis aufgenommen wurden. Wenn der Präsident der Republik sich Mitte Mai nach London begibt, so ist dafür eine besondere Ursache nicht vorhanden. Denn der Besuch des Staatsmannes sollte bereits im vorigen Jahre erfolgen, wurde aber wegen der Finanzkrise und der damit zusammenhängenden Kabinetskrisis im letzten Augenblick abgeblasen; es ist nur natürlich, daß der Staatschef jetzt endlich nach 12 Monaten diesen Besuch ausführt. Der „Temps“ will in den beiden deutschen Meldungen den Versuch von Quertreibern erblicken. Man begreift nicht, warum er sich über die erste Meldung, die eine weitere Annäherung Englands an Frankreich berichtet, aufregt, da er die richtige Ueberzeugung von der wirklichen Lage in Europa hat. Wenn er betont, daß ein deutsch-französischer Ausgleich in keiner Weise gegen England gerichtet sein kann, so versteht man nicht, warum er große Worte braucht, wenn man erklärt, es werde versucht die Politik der beiden Staaten in noch stärkerem Maße als bisher miteinander in Einklang zu bringen. Anders liegen die Dinge mit dem südländlich-italienischen Konflikt. Jeder weiß, daß Frankreich Verpflichtungen gegen Serbien hat, daß aber die Beziehungen zwischen Paris und Rom, wenn sie auch in letzter Zeit sich außerordentlich korrekt gestaltet haben, doch nicht geradezu glänzend sind. Als der Streitfall zwischen Rom und Belgrad ausbrach, stand die französische Presse auf Seiten der Serben, und als der Tiranovertrag unterzeichnet wurde, hat man seinem Unbehagen darüber Ausdruck gegeben und Mussolinis auswärtige Politik verurteilt. Schon damit war festgelegt, daß England in dieser Frage etwas anderes denkt als Frankreich.

Und wenn die englische Politik sich jetzt nach schwächlichen Verständigungsbemühungen zurückhält und erklärt, Rom und Belgrad müßten ihre Streitigkeiten nun nach Belieben auf direktem Wege regeln, so bedeutet das doch nicht, daß Chamberlain sich gegenüber Mussolini gebunden hat. Allerdings sind Anzeichen dafür vorhanden und nicht erst seit Livorno, daß England gegen Italien eine ganz andere Politik betreibt als Frankreich. Das ist daraus zu erklären, daß England im Mittelmeer ebenso wenig wie auf dem Kontinent eine beherrschende Macht dulden will. Darüber braucht sich der „Temps“ nicht zu wundern und deshalb muß man protestieren, wenn er behauptet, Deutschland verlange England und Frankreich auseinanderzubringen, wenn es offen seine Ansicht über die Lage in Europa ausdrückt. Die deutsche Presse hat ebenso wie die französische das Recht, sich zu äußern, ob es dem „Temps“ gefällt oder nicht. Deutschland als Großmacht hat das gleiche Interesse an der europäischen Entwicklung wie Frankreich und es wird sich das Recht nicht nehmen lassen, zu allen Fragen Stellung zu nehmen, die seine wirtschaftlichen Beziehungen zu anderen Staaten beeinflussen können. Deutschland hat aufgehört, nur Objekt der europäischen Politik zu sein. Damit muß man sich in Paris abfinden, und auch das offiziöse Organ des Quai d'Orsay würde gut tun, wenn es in erster Linie von dieser Tatsache Kenntnis nähme.

Erst Handelsvertrag — dann Freundschaftsvertrag mit Jugoslawien

Berlin, 4. Mai. Zu den in der Presse verbreiteten Meldungen über einen zu erwartenden Freundschaftsvertrag zwischen Jugoslawien und Deutschland wird von zuständiger Seite erklärt, daß deutschseits nicht die Absicht bestünde, zur Zeit mit Jugoslawien derartige Verhandlungen zu führen. In maßgebenden Kreisen Jugoslawiens stände man ebenso wie in Deutschland auf dem Standpunkt, daß zuerst eine Regelung der Handelsbeziehungen erfolgen müsse, ehe Verhandlungen über einen Freundschaftsvertrag beginnen könnten.

Eröffnung der panamerikanischen Wirtschaftskonferenz

Berlin, 3. Mai. Der „Lokal Rundschau“ zufolge eröffnete Staatssekretär Kellogg gestern die dritte panamerikanische Wirtschaftskonferenz und führte dabei u. a. aus: Die Vereinigten Staaten wollten nichts von Lateinamerika, was

ke nicht ebenso ihrerseits ihren Schwesterrepubliken zu geben bereit seien. Das Wort Panamerikanismus bedeute mehr als freundschaftliche Beziehungen zwischen den betreffenden Regierungen. Er verkörperte das acceintete wohlwollende Verständnis der nationalen Ideen und Ziele der Völker dieses Erdteiles.

Wirtschaftssekretär Hoover und das Mitglied der Morganbank, Lamont, haben auf der panamerikanischen Konferenz Aufsehen erregende Reden gegen die Bewilligung von Anleihen an auswärtige Staaten für Rüstungen und andere unproduktive Zwecke gehalten. Hoover erklärte u. a., daß im April die Auslegung von auswärtigen Anleihen in den Vereinigten Staaten alle Reformen geschlagen habe.

Regelung der Thronfolge in Spanien

Berlin, 4. Mai. Nach einer Meldung der Abendblätter aus Gibraltar hat der König von Spanien soeben im Einvernehmen mit Primo de Rivera eine bedeutungsvolle Entscheidung getroffen, die aus staatlichen Gründen noch nicht offiziell bekanntgegeben ist. Demnach sollen die beiden Söhne des Königs, der 19jährige Prinz von Asturias und der 18-jährige Prinz Jaime für die Thronfolge nicht mehr in Frage kommen. Zum Thronerben soll der Infant Juan Carlos ernannt werden, sobald er das 17. Lebensjahr vollendet. Bestimmend für diese Entscheidung sei der Umstand, daß die beiden erstgenannten Söhne trotz aller ärztlichen Bemühungen sich nicht gesund befänden.

Graf Bethlen über den italienisch-ungarischen Vertrag

Budapest, 3. Mai. Der ungarische Ministerpräsident, Graf Bethlen, sprach gestern über den italienisch-ungarischen Vertrag. Er betonte, daß Italien und Ungarn in der letzten Zeit eine gleichlaufende Entwicklung durchgemacht hätten; der Weltkrieg sei kein Krieg zwischen Ungarn und Italien gewesen. Italien und Ungarn seien seit einem Jahrhundert einig im Kampf gegen Oesterreich. Im Krieg hätte Ungarn natürlich als treuer Bundesgenosse an der Seite Oesterreichs gestanden. Wegen dieser Treue könnten nur jene Leute Ungarns angreifen, die für moralische Belange nichts übrig hätten. Graf Bethlen bezeichnete den Abschluß des italienisch-ungarischen Vertrages als großen Erfolg für Ungarn. Er erklärte, der Vertrag gebe Ungarn die im Friedensvertrag geraubte nationale Ehre zurück.

Budapest, 3. Mai. Der ungarisch-italienische Freundschaftsvertrag ist heute dem Abgeordnetenhaus vorgelegt worden, das den Vertrag dem Auswärtigen Ausschuss überwies. Die Ratifikation durch das Parlament dürfte Anfang Juni erfolgen.

Chamberlain zu den französisch-russischen Schuldenverhandlungen

London, 3. Mai. Chamberlain erklärte gestern im Unterhaus, daß die französisch-russischen Schuldenverhandlungen in Paris noch im Gange seien und daß ein Abkommen noch nicht zustande gekommen sei.

Poincarés Echo in der Pariser Presse

London, 3. Mai. Die geführte Rede Poincarés vor dem Generalrat in Bar le Duc wird von der Morgenpresse in großer Aufmachung wiedergegeben. Daß man den Ausführungen des Ministerpräsidenten große Bedeutung beimißt, geht aus den bereits heute morgen vorliegenden eingehenden Kommentaren hervor.

Der offiziöse „Petit Parisien“ hält die Rede besonders deshalb für bedeutungsvoll, weil Poincaré acht Tage vor dem Wiederzusammentritt des Parlaments seine Grundzüge dargelegt habe. Ähnlich meint der „Gaulois“, Poincaré habe mit der Autorität seines nüchternen und klaren Wortes gleichzeitig Parlament und Land auf ihre Verantwortung hinweisen wollen.

Das „Echo de Paris“ hebt besonders den außenpolitischen Teil der Rede hervor und schreibt: „Die Anspielung auf den Geisteszustand Deutschlands war notwendig. Sie wird verstanden und lebhaft aufgegriffen werden.“

Auch der „Figaro“ unterstreicht die Stelle, an der Poincaré davon sprach, Frankreich werde keine von den Garantien aufgeben, die ihm die Verträge in die Hand gegeben hätten. Das Blatt begrüßt den entschlossenen Ton der Rede von Bar le Duc und fordert die Regierung auch zum entschlossenen Handeln auf.

Auch das „Journé Industrielle“ ist der Meinung, Poincarés Sorge sei hauptsächlich gewesen, die politische Sphäre des Vertrauens anrecht zu erhalten, in der allein die Finanzprobleme gelöst werden könnten.

Verärgert zeigt sich die nationalfidele „Victoire“. Seit vierzig Jahren habe Poincaré gleich schöne Reden wie die von Bar le Duc. — Ein schlechtes Echo findet Poincarés Rede auch in dem sozialistischen Organ, dem „Populaire“. Das Blatt meint, man müsse dem Ministerpräsidenten für den Freimut danken, mit dem er das wahre Gesicht der nationalen Einigung enthüllt habe, die nichts anderes als der wiedererstandene Block sei. Seine Rede sei eine deutliche Weigerung, die Hand zur Abrüstung zu bieten und der vorzeitigen Rheinlandräumung zuzustimmen. Es sei der alte Poincaré. Nach dieser Rede müsse das Land wählen: Entweder Opposition gegen eine Machtpolitik oder Resignation. Die linksstehende „Volonté“ sieht in Poincarés Rede nur eine Apologie seiner eigenen Politik seit Wiederübernahme des Ministerpräsidiums.

Das Kartellorgan, die „Aire Nouvelle“, betont gegenüber dem Appell Poincarés an die Nationale Einigung, daß dieser Appell in erster Linie an den Nationalen Block gerichtet werden müsse, der allein die Befundung der Finanzen sichern könne.

Französisch-belgische Mißstimmung

Ki. Paris, 3. Mai. Frankreich hat etwas Pech mit seinen Alliierten des Weltkriegs; trotz den vielen Beteuerungsreden und

Trinksprüchen haben die Fremdschäfen fast überall ein Loch. Das eine Mal ist es größer, das andere Mal etwas kleiner, aber es hapert allenthalben. Misstrauisch schauen die französisch-italienischen Grenzwächter in Nachbars Garten und wittern überall Selbstschüsse. Mit England ist die Entente schon längst nicht mehr so, wie Frankreich es sich früher erträumte, als es sogar an ein militärisches Schutz- und Trutzbündnis dachte, das für ewige Zeiten fitten sollte. Nun mehrten sich auch die Klagen, die von Belgien herüberkommen und auf alles andere, denn auf engste Blutsbrüderschaft schließen lassen. Den Belgiern hat es insonderheit der neue französische Zolltarif angetan, der den französischen Kammern nach ihrem bevorstehenden Wiederzusammentritt wohl manche Sorge bereiten dürfte. Wenn selbst die Pariser Presse vom Schicksal eines „Temps“ oder eines „Journal“ mahndend die Stimme erhebt und vor einer Ueberspannung des Protektionismus warnt, ist ohne weiteres zu unterstellen, daß die Beschwerden, die aus dem Auslande kommen, mehr als berechtigt sind. Belgien wird Honders hart durch die Verweigerung der Freifachung der französischen Zölle der mechanischen Industriellen sich weigerte, der Regierung dessen Wünsche bekanntzugeben. Er erteilte ihr vielmehr den Rat, überhaupt nicht erst in Verhandlungen mit dem französischen Handelsministerium einzutreten, sondern unmittelbar Repressalien zu ergreifen. Nicht anders steht es mit den Woll- und Baumwollprodukten, die beim Uebergang nach Frankreich von der vierfachen Zage betroffen werden wie die gleichen französischen Produkte, die nach Belgien Eingang finden. Daß die handels- und zollpolitische Lage nicht gerade durch die Behauptungen auf französischer Seite gebessert wird, die belgische Industrie ermangele der Organisation und in vielen Fällen seien ihre Waren zu beanstanden, liegt auf der Hand.

Dazu kommt nun noch ein politisches und militärtechnisches Problem. In Frankreich ist man — besonders in Militärkreisen — sehr verschlüsselt darüber, daß es entgegen den Abmachungen nach Friedensschluß immer noch zu keinem Zusammenarbeiten der beiderseitigen Generalstabe kommen konnte. Um die Militärbegegnung noch weiter auszuweiten, findet Frankreich das Militärbündnis mit Belgien schon nicht mehr als weitgehend genug, so daß man mit allen Mitteln zu einer taktischen Einheit der französisch-belgischen Oberkommandos und einer gemeinsamen Verteidigungs- und Befestigungsanlage kommen möchte. In diesem Punkte steht nun, nachdem der erste Taumel der Nachkriegszeit verflogen ist, der belgische Widerstand ein. Trotz Vandervelde und trotz den beschwörenden Bitten der Pariser Presse will Belgien nicht einsehen, daß auch bei einer nahen Verwirklichung der deutschen Räumungsforderung ein Verzicht auf die eigene militärische Selbständigkeit im Interesse des Landes liege. Denn darüber ist man sich klar, daß es mit dem von Paris gewollten Aufgeben Belgiens im französischen Operationsplan ein für alle Mal Schluß mit der eigenen Handlungs- und Entscheidungsfreiheit wäre. Nur zu deutlich gab die französische Presse zu verstehen, daß Frankreich in seiner „Furcht vor Deutschland“ seine Norddepartements durch das belgische Vor- und künftige Schlachtfeld zu schützen trachtet. Mit aus der Abneigung des belgischen Generalstabs, sich den französischen militär- und operationstaktischen Plänen zu beugen, ist es zu erklären, daß die Brüsseler Presse so ausweichende Informationen über die belgischen Mobilisierungspläne veröffentlichte konnte, daß heute jedermann weiß, wie Belgien seine Verteidigung einzurichten gedenkt — nämlich ohne Frankreichs Beihilfe und Vormundschaft, was an der Seine wieder tief verstimmt.

Die Stellungnahme Briands zur deutschen Demarche erwartet

Paris, 4. Mai. In hiesigen politischen Kreisen nimmt man an, daß der französische Außenminister Briand nach seiner gestern erfolgten Rückkehr nach Paris nun zu den von deutscher Seite angeschnittenen Fragen, die mit der Truppenverminderung und der Rheinlandräumung in Zusammenhang stehen, Stellung nehmen wird.

Der Paragraph 63 des Gesetzes über Arbeitslosenversicherung

Berlin, 4. Mai. Der Sozialausschuß des Reichstages legte gestern die Beratung des Gesetzesentwurfes über Arbeitslosenversicherung beim Paragraphen 63 fort, der in folgender Fassung angenommen wurde: „Im Zeichen andauernd besonders ungünstiger Arbeitsmarktlage hat der Reichsarbeitsminister nach Anhörung des Verwaltungsrates des Reichsamtes für Arbeitsvermittlung die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung als Krisenunterstützung abweichend von den Vorschriften der Paragraphen 58 bis 60 zuzulassen.“



Das gab einen neuen Sturm, ein Küssen, Umarmen und Händedrücken, bis plötzlich in den Jubel hinein ein helles Klirren erklang und gleich darauf der dröhnende Bass des alten Herrn.
 „Lump!“ Oh du Satansbraten! Aber ich wußte es ja, daß das Ungeheuer unter dem Tisch war, an jedem Weihnachtsabend macht er es so!
 Doch das Donnerwetter kam zu spät, der Dadel hatte einen der mit großen, knusprigen Honigtuchen beladenen Teller umgeworfen und legte wie ein dreifach göttler Blitz zur Tür hinaus, — in das Arbeitszimmer — unter das Sofa —
 Minna, zur Feier des Tages mit einem schlohweißen, feingestärkten Häubchen auf dem bedenklich gelichteten Scheitel, bedeckte den Kopf herein:
 „Es ist anjerichtet!“
 „Oh Gott, — unser Karpfen!“ rief Anni, und „Himmel, — die Dmeletten!“ sekundierte Gretel.
 Stephan schmunzelte.
 „Zehn Minuten lang sind die Mädels verlobt und denken ans Essen, — aber das gibt mal ein paar tüchtige Hausfrauen!“
 Hubertus bot Lia den Arm.
 „Gnädiges Fräulein, — darf ich bitten?“
 „Sie sah ihn lächelnd an.“
 „So feierlich?“
 „Ei freilich! Und ich bitte Sie, bei einer solchen Gelegenheit! Es tut mir nur leid, daß ich meinen Bratenrost nicht hier habe!“
 „Den Frad? Wäterchen nannte ihn immer „die Zwangswade,“ aber Gott sei Dank, uns allen hier sind Jagdtoppe und

lassen. Die Zulassung kann auf bestimmte Berufe oder Bezirke beschränkt werden. Die Höhe der Unterfützung und die Dauer ihrer Gewährung kann beschränkt werden.

Die Absätze 2 und 3 des Paragraphen 63 wurden im Wortlaut der Regierungsvorlage angenommen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde Paragraph 64 der Arbeitslosenversicherung über die Gewährung von Familienzuschlägen in einer abgeänderten Fassung angenommen. Paragraph 65, nach dem sich die Höhe der Arbeitslosenunterstützung nach dem Arbeitsentgelt richtet, wurde im Wortlaut der Regierungsvorlage angenommen. Paragraph 66, der die Ausführungsbestimmungen über die Bemessung der Arbeitslosenunterstützung nach neun Lohnklassen vorseht, wurde ebenfalls angenommen. Im Paragraphen 67 wurde die Festlegung eines Einheitslohnes in den neun Lohnklassen in Höhe von 12 bis 54 Mark als Grundlage für die Unterfützung beschlossen. Der Paragraph 68, der die Höhe der Hauptunterfützung und der Familienzuschläge feststellt, wurde in abgeänderter Fassung angenommen, Paragraph 69 wurde ebenfalls abweichend von der Regierungsvorlage in der Form angenommen, daß die Reichsausgleichskasse nötigenfalls weitere Lohnklassen einführen könne. Der Ausschuß vertagte dann die Weiterberatung auf Mittwoch.

Für Zusammenarbeit mit dem Zentrum.

Wünsche der Bayerischen Volkspartei.

München, 2. Mai. Der neu gewählte Landesvorstand der Bayerischen Volkspartei befaßte sich auf einer Tagung in München mit der politischen Lage. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion wies auf die Unterstützung hin, die die Bayer. Volkspartei bei den Finanzausgleichsverhandlungen vor allem bei der Zentrumsfraktion, aber auch bei den Deutschnationalen gefunden habe. Reichstagsabgeordneter Dr. Pfleger war so gerechtfertigt zu betonen, man dürfe bei der Finanzgesetzgebung des Reiches nicht vergessen, welche außerpolitischen finanziellen Verpflichtungen das Reich habe auf sich nehmen müssen, es könne daher den Ländern gegenüber nicht nur nach eigenem Ermessen handeln. In der Aussprache sprach man lebhaft über die Frage der Zusammenarbeit mit dem Zentrum. Die von den beiden Parteien ernannte Kommission würde demnächst zusammentreten. Eine parlamentarische Arbeitsgemeinschaft unter Aufrechterhaltung der vollen Selbständigkeit beider Parteien werde von der Bayer. Volkspartei einmütig gewünscht.

Reichsregierung und Wiking-Olympia-Urteil

Berlin, 4. Mai. Das Reichsministerium des Inneren gibt bekannt, daß die Reichsregierung zu der Frage, welche Konsequenzen aus dem Wiking-Olympia-Urteil in Leipzig zu ziehen seien, bisher noch nicht habe Stellung nehmen können, da sie bis jetzt von den Angelegenheiten nur aus der Presse Kenntnis bekommen und noch keinen Bericht ihres Kommissars bei den Verhandlungen erhalten habe.

Zu der Sachlage wird erklärt, daß die Verhandlungen in Leipzig im wesentlichen auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik geführt worden seien, da das Verbot der Verbände in Preußen hauptsächlich wegen ihrer republikanischen Richtung erfolgt sei. Weiterhin sei das Verbot der Verbände auch auf Grund des Gesetzes über das Verbot militärischer Verbände vom 22. März 1921 ergangen, nachdem ein Verbot mit Zustimmung der Reichsregierung erfolgen könne, die zu der Auflösung der Verbände erteilt worden sei. Ein Rechtsmittel gegen dieses Verbot gäbe es nicht.

Vergleichender Ueberblick über die europäische Krankenkassenversicherung.

Ein vergleichender Ueberblick über die Krankenkassenversicherung, wie sie sich nicht nur in Deutschland sondern auch in anderen Ländern Europas gestaltet hat, zeigt, daß die Pflichtkassenversicherung in den letzten 40 Jahren große Fortschritte gemacht hat. Gegenüberstellungen des internationalen Arbeitsamtes in Genf, wie sie von Zeit zu Zeit veranstaltet werden, verdeutlichen diese Fortschritte im einzelnen. Sie sind uns so erfreulich, als ja die Bedeutung einer allgemeinen Krankenkassenversicherung nicht nur darin liegt, daß durch sie die Lebensbedingungen breiter Volksschichten sehr wesentlich gebessert werden, sondern auch darin, daß sie die Grundlage einer Volksgesundheitspolitik bildet.

Das Geltungsgebiet des Krankenkassenversicherungsrechtes ist zunächst in persönlicher, räumlicher und zeitlicher Beziehung begrenzt. Die persönlichen Grenzen sind verschieden, je nachdem es sich um zwangsmäßige oder freiwillige Versicherungen handelt. Der Umfang der allgemeinen Krankenkassenversicherung ist durchaus nicht überall gleich. Bei der beschränkten Versicherung wird die grundsätzliche Versicherungspflicht z. B. nach Alter, Geschlecht, Erwerbsunfähigkeit, Staatsbürgerschaft oder wirtschaftlicher Lage des einzelnen eingeschränkt. Einige Berufszweige

wie Beamte, Heimarbeiter und Hausgehilfen sind fast durchweg besonderen Beschränkungen unterworfen. Die Art der Gesetzgebung in bezug auf diese Kategorien von Krankenversicherten ist sehr verschieden.

Von Interesse ist weiter die Frage, in welcher Weise die Versicherungsträger gebildet und wie ihre Organe zusammengesetzt werden. Bei der obligatorischen Krankenkassenversicherung gibt es drei Systeme. Das System der Kassenfreiheit, bei dem der Versicherungspflichtige sich eine anerkannte Kasse auswählen kann, besteht z. B. in England. Die Kassen haben hier große Freiheit bezüglich der Zusammensetzung ihrer Organe; die Kassenmitglieder sind dadurch geschützt, daß sie das Recht ungehinderter Aufsicht über die Geschäftsführung der Kassen haben. Ein anderes System ist das des mittelbaren Kassenzwanges, wo der Versicherungspflichtige einem Versicherungsverein beitreten kann, im Unterlassungsfalle aber von rechts wegen Mitglied der zuständigen berufständigen oder territorialen Kasse wird. Dieses System herrscht in einzelnen mitteleuropäischen Ländern, außerdem in Norwegen und Portugal. In Deutschland, Oesterreich und der Tschechoslowakei können die Vereins- oder Erwerbskrankenkassen fortbestehen, wenn sie die gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen. Beim dritten System, dem des starren Kassenzwanges, haben die Versicherungspflichtigen keine Wahl, sie müssen vielmehr dem zuständigen Versicherungsträger als Mitglied angehören. Typische Beispiele hierfür sind das russische und das jugoslawische Versicherungssystem.

Was die Leistungen anbetrifft, so haben die Pflichtversicherungen überwiegend den Grundsat, die ärztliche Behandlung und die Sachleistungen über die Geldleistungen zu stellen. Der Bezug von Geldleistungen ist bei vielen Gezeiten an besondere Bedingungen geknüpft. Arbeitsunfähigkeit infolge von Krankheit bildet bei allen Gezeiten die Voraussetzung. Häufig wird eine Mindestdauer der Mitgliedschaft für das Einsetzen der Leistungen verlangt. So besteht z. B. in England ein Anspruch auf Krankengeld erst nach 26 wöchentlicher Mitgliedschaft, Portugal, Rumänien und Bulgarien verlangen ebenfalls eine längere Beitragsleistung. In der Mehrzahl sind jedoch diejenigen Staaten, die die Forderung einer Mindestdauer der Mitgliedschaft nicht mehr stellen (Deutschland, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Rußland und Ungarn.) Die Auszahlung des Krankengeldes beginnt durchweg erst, nachdem die Arbeitsunfähigkeit eine bestimmte Zahl von Tagen gedauert hat. Doch werden auch hier Unterschiede gemacht. Die Bemessung der Höhe des Krankengeldes erfolgt nach den meisten Pflichtversicherungsgesetzen im Verhältnis zum Durchschnittsarbeitsverdienst. In England und Irland wird allerdings ein einheitlicher Geldbetrag bezahlt. Die Höhe des Mindestkrankengeldes ist sehr verschieden. Sie bewegt sich zwischen 50 und 100 Prozent des Grundlohnes. Die Bezugsdauer schwankt zwischen 16 (Rumänien) und 52 Wochen (Ungarn, Oesterreich, Portugal). Regelmäßig werden bei Zwangsversicherungen ärztliche Behandlung und freie Arzneimittel gewährt. Vereinzelt haben die Kassen die Wahl, Sach- oder Barleistungen zu gewähren. Die Dauer der Krankenpflege ist, abgesehen von England, überall zeitlich beschränkt und schwankt zwischen 16 und 50 Wochen. Wo Invalidenversicherung besteht, setzen nach dieser Zeit deren Leistungen ein. Die Beiträge für die Krankenversicherung werden fast überall im Umlageverfahren abgeführt. In der Regel werden sie nach dem Arbeitsverdienst abgezogen und verteilen sich gleichmäßig auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Nur in Rumänien trägt sie allein der Versicherte und in Rußland allein der Unternehmer.

Baden.

Reichsminister des Innern v. Kuebell in Karlsruhe

Karlsruhe, 4. Mai. Der Reichsminister des Innern, Herr von Kuebell, ist gestern in Karlsruhe einetroffen, um der Badischen Regierung einen Besuch abzustatten. Dieser Besuch gibt Gelegenheit die Mitglieder der Landesregierung und führende politische Persönlichkeiten unserer bad. Heimat persönlich kennen zu lernen, schwebende politische Fragen zu besprechen und sich auf diese Weise näher zu orientieren. Es ist dankenswert und wird begrüßt, daß Herr von Kuebell als Mitglied der Reichsregierung diese Besuchstour unternimmt, und man darf hoffen, daß die dabei erfolgende Anknüpfung persönlicher Beziehungen für das Land Baden, das sich als Grenzland in einer besonders bedeutenden Lage befindet, gute Früchte bringt. Die Ankunft des Reichsinnenministers erfolgte um 11.07 Uhr. Er begab sich sofort in das Staatsministerium, wo er von den Mitgliedern der badischen Regierung begrüßt wurde. Nachmittags führte die badische Regierung ihren Gast nach B. Baden, von wo sie gegen 7 Uhr abends zurückkehrten. An-

Schmierstiefel lieber, ich meine, das ist pur aus von der grünen Farbe das schönste Ehrenkleid, nicht wahr?
 Er beugte sich zu ihr herab.
 „Gnädiges Fräulein — und wenn Sie mir's auch übernehmen, — sagen muß ich es Ihnen doch: ein so famoseres Mädel habe ich überhaupt noch nicht kennen gelernt!“
 „Wirklich?“ fragte sie mit einem ganz leisen Anflug von Roteretterie, und in den blauen Augen stand eine spitzbüßische Freude über die ehrlich gemeinte Schmeichelei.
 „Bitte schön, Herr Graf, Sie müssen sich mit meiner Nichte zwischen die Brautpaare setzen!“ Der alte Herr strahlte über das ganze Gesicht. „Kinder, Kinder, wenn das eure liebe gute Mutter noch erlebt hätte und — ich glaube wahrhaftig ihr habt nicht mal die Geschenke angesehen!“
 „Dazu ist nachher noch Zeit, Papa,“ verteidigten sich die Mädels. „Unsere allerhöchsten Geschenke haben wir je gleich mitgenommen!“
 Der Forstmeister war selbst noch einmal in den Keller gestiegen und hatte, zusammen mit Johann, ein Duzend Flaschen „Kauentaler Berg“, die schon seit manchem lieben Jahr ihrer Bestimmung harrten, heraufgeholt. Nun funkelte der schwere, alte, goldtopasfarbene Wein in den Gläsern, und ein küßer, herber Hauch stieg auf, wie von blühenden Reben — Der blaushillende, mit grünen Kräutern und Zitronenscheiben appetitlich angerichtete Karpfen erschien, — ein allgemeines: „Ah!“, aber gleich darauf wurde die Tür noch einmal geöffnet.
 „Hier ist och noch 'n Paket für Fräul'n Delius abgeben worden!“ Damit stellte Minna einen länglichen Karton auf die Kredenz neben dem Anrichtetisch.
 „Für mich?“ Lia machte ein ganz überraschtes Gesicht.
 „Ich kenne doch hier niemanden —“
 „Vielleicht wollte dich eine Freundin überraschen,“ meinte Stephan. „Sieh' mal nach Kleine,“ und als sie zögerte, ging er hinüber und durchschnitt den Bindfaden mit dem Tischmesser. „So — pack' nur aus —“
 „Jetzt?“
 „Ach freilich,“ ermunterten Anni und Gretel, „wir möchten doch auch gern wissen, was drin ist!“
 Deliane schlug das Packpapier auseinander. „Sonderbar, daß gar keine Adresse daraufsteht!“ Dann hob sie den Deckel in die Höhe — auf einer Schicht von Fichtenzweigen lag ein Brief —

„Für den wohlverdienten Kuppelpeiz!“ las der alte Herr über die Schulter des jungen Mädchens hinweg.
 „Das — das verstehe ich nicht —“ Lia sah sich ganz ratlos um, aber da begegnete sie Egedes Blicken, — rasch beugte sie sich nieder, und bei dem Blicke trat ihr jäh das Blut in die Wangen. — Ein längliches, in Zeitungspapier gehülltes Etwas kam zum Vorschein.
 „Oh — eine Wurst!“ jubelte Gretel, doch in der nächsten Sekunde erkannte sie ihren Irrtum: „Ein Marder! Ein Edelmarder! Und hier — noch einer!“
 Nun drängten alle herzu, lachend, neugierig.
 „Mädel, da kannst du dich freuen,“ schmunzelte der Forstmeister, „so einen Kuppelpeiz bekommt man nicht alle Tage!“
 Deliane strahlte wie ein beschenkt Kind.
 „Herr Graf — und ich weiß wirklich nicht, das ist ja viel, viel zu kostbar!“ —
 „So-o? Woher wissen Sie denn überhaupt, gnädiges Fräulein, daß ich derjenige bin, welcher?“
 „Das sehe ich Ihnen an, — nein, verstellen können Sie sich nicht!“
 „Na, also dann, Sie sollen recht haben, pro Brautpaar einen Marderbalg, das ist nicht mehr als recht und billig, aber jetzt, meine Damen und Herren, — ich glaube wirklich, der Karpfen wird taft!“
 Ein so vergnügter Weihnachtsabend war wohl noch nie in den traulichen Räumen gefeiert worden. Und der Vergnügteste von allen war Hubertus.
 „Gnädiges Fräulein, wollen Sie mir eine Bitte erfüllen?“
 „Gern!“ Lia sah ihn lächelnd an.
 „Dann fingen Sie nachher noch etwas!“
 „Ja, eben, Kleine,“ meinte Stephan, „eigentlich ist es ein Jammer, daß deine Stimme nicht ausgebildet wurde!“
 „Ach, Dntel, zur Konzertsängerin oder gar für die Bühne habe ich nicht die mindeste Anlage, wirklich wohl fühle ich mich nur auf dem Lande, im Wald —“
 „Dann mach's meinen beiden Schmalreihen nach und heirate einen Forstmann!“ schlug der alte Herr vor. „Und jetzt,“ er gab Anni einen Wink, „den Weihnachtspunsch trinken wir wohl unter dem Tannenbaum.“
 Egede wollte dem jungen Mädchen den Arm bieten, aber sie bat:

Schließend fand dann beim Staatspräsidenten ein gesellschaftlicher Abend statt, zu dem eine Reihe Persönlichkeiten geladen war.

Offenburg, 4. Mai. Am letzten Sonntag fand hier die Landesversammlung der badischen Kreisstraßen- und Wegewärter statt.

Baurat Landtagsabgeordneter Büchner, Emmendingen, hielt sodann einen Vortrag über Straßenbaufragen und sagte den Straßenwägern seine Unterstützung zu in ihren Bestrebungen.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 4. Mai. (Vom Odenwaldklub.) Die Einladungen zur Hauptversammlung am 28. und 29. Mai des Gesamt-Odenwaldklubs in Heppenheim sind an die einzelnen Ortsgruppen verandt.

Sinsheim, 3. Mai. (Veränderungen bei der Post.) Die Oberpostdirektion Karlsruhe rechnet nunmehr endgültig mit den veralteten Telephondrähten ab.

Sinsheim, 3. Mai. (Einwanderungs-Sichtvermerk für die Vereinigten Staaten.) Wie wir von zuverlässiger Seite hören, werden die amerikanischen Konsulate in Deutschland von Mitte Mai an wieder Anträge auf Erteilung amerikanischer Einwanderungs-Sichtvermerke von in Deutschland geborenen Personen entgegennehmen.

Steinsfurt, 3. Mai. (Das Maientreiben.) Am ersten Mai lebt immer wieder eine alte ländliche Sitte auf, das Maientreiben genannt.

Steinsfurt, 3. Mai. (Verschiedenes.) Am Donnerstag verließ uns Herr Kaplan Josef Schöll, um seine neue Stelle in Siegelhausen bei Heidelberg anzutreten.

Kirchardt, 3. Mai. (Creditverein - Auswanderung.) Auf Antrag eines Mitgliedes wegen Ermäßigung eines Aufwertungsbeitrages fand heute eine Versammlung des Creditvereins statt.

Obergimper, 3. Mai. (Der Sommertagszug) der am Sonntag stattfand, litt leider unter dem unfreundlichen Wetter.

Rappena, 3. Mai. (Baulätigkeit.) Die Baulätigkeit hat hier sehr stark eingekehrt, jedoch die Bauhandwerker zur Zeit voll beschäftigt sind.

diesen Tagen mit Neubauten. Auch Herr Mechanikermeister Späth von hier erstellt in nächster Nähe des Rathauses eine modern eingerichtete Werkstätte.

Rappena, 3. März. (Turnfest.) Der Verein „Freie Turnerschaft“ von hier hielt am vergangenen Sonntag ein Turnfest in ihrer Turnhalle ab.

Bermangen, 4. Mai. (Verschiedenes.) Die Firma Kirchheimer und Frank erzielte bei der Mastviehausstellung auf dem Mannheimer Viehmarkt die beste Leistung für Mastvieh.

Mönchzell, 4. Mai. (Vom Militärverein.) Am Sonntag fand auf dem Rathaus eine Versammlung des Militärvereins statt. Die zur Verhandlung stehenden Punkte wurden rasch erledigt.

Neckarelz, 3. Mai. (Ein eigenartiges Trio) wurde auf dem hiesigen Bahnhof festgenommen. Das Zugpersonal entdeckte in dem Kabinort eines Güterwagens drei junge Leute, eng umschlungen.

Neckarzweind, 4. Mai. (Eröffnung der Jungviehweide.) Nächsten Samstag, den 7. Mai, wird die Kreisjungviehweide Hohlmuht für den diesjährigen Betrieb eröffnet.

Eberbach, 4. Mai. (Der Verkehrsverein) hielt am ersten Maijontag den alljährlichen Eberbacher Sommertagszug ab, der wieder zahlreiche Fremden anlockte und in der Stadt einen gesteigerten Verkehr brachte.

Unterwisheim, 4. Mai. (Ein Kleinbahn-Unfall.) Ein-Gesichteten, das an die Kleinbahn-Ankeldoten der Wipfläcker erinnert, dafür aber den Vorzug hat, wahr zu sein, hat sich hier am Samstag abgepielt.

Walsburen, 4. Mai. (Tödlicher Sturz.) Das zweijährige Söhnchen des Bäckermeisters Scheuermann fiel so unglücklich auf den Hinterkopf, daß es an den Folgen des Sturzes starb.

Mannheim, 4. Mai. (Reichenlängung.) Montagnachmittag gegen 3 Uhr wurde aus dem Neckar, unterhalb der Friedrichsbrücke, die Leiche des seit 21. April d. J. beim Ueberholen eines Schiffes über Bord gefallenen Matrosen Zimmermann gelandet; sie wurde auf den Friedhof überführt.

Mannheim, 4. Mai. (Lebensmüde.) In der vorvergangenen Nacht fand eine Polizeifreie in der Stefanienpromenade am Ufer des Rheins ein 20 Jahre altes Dienstmädchen, das in den Rhein springen wollte.

Mingolsheim, bei Bruchsal, 4. Mai. (Unfälle.) Schreinermeister Philipp Bender von hier wurde von einem Motorradfahrer derartig idarf angefahren, daß er schwere Verletzungen davontrug und ins akademische Krankenhaus nach Seidelberg transportiert werden mußte.

Bruchsal, 4. Mai. (Tierkampf.) Einen seltsamen Fund machte ein hiesiger Lehrer. Bei einem Spaziergang fand er am Wegrand zwei tote Habichte mit je einer Fingelspannweite von einem Meter.

Kirrlach, 4. Mai. (Von der hohen Leiter abgestürzt.) Beim Holzholen ist das 7 Jahre alte Töchterchen des Landwirts Heller von hier abgestürzt. Dabei zog sich das Kind schwere Verletzungen und eine schwere Verletzung der Wirbelsäule zu.

Karlsruhe, 4. Mai. (Goldene Hochzeit.) Am 6. Mai begehen Hochfinanzrat a. D. Leopold Ruppert und Frau das Fest der goldenen Hochzeit.

an, wo sie in herrlicher Natur neue Lebenskräfte sammeln konnten. - Ruppert gehörte jahrelang in leitender Stellung dem ehemaligen Großherzoglichen Theater an.

Karlsruhe, 4. Mai. (Schwerer Unfall.) Bei der Lösung eines kleinen Brandes in Durlach fiel gestern nachmittags 4 Uhr ein Feldhüter aus Durlach infolge eines Fehltritts durch ein über dem Treppenhause befindliches Glasdach vom 5. in das erste Stockwerk wo er schwerverletzt liegen blieb.

Karlsruhe, 4. Mai. (Verkehrsunfälle.) Ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Motorradfahrer erfolgte gestern nachmittags Ecke Sofien- und Schillerstraße, wobei der Führer des Motorrades einen Unterschenkelbruch und sein Begleiter einen Unterarm am linken Schienbein davontrug.

Willpatt bei Kehl, 4. Mai. (Erhängt.) Dienstagnacht hat sich der über 70 Jahre alte Schweinehirt Müll, anscheinend aus Schwermut, in seiner Wohnung erhängt.

Lahr, 4. Mai. (Einen groben Vertrauensbruch) ließ sich ein in einem hiesigen graphischen Betrieb beschäftigter, 16 Jahre alter Kaufmannslehrling zuschulden kommen.

Billingen, 4. Mai. (Flugdienstaufnahme.) Nachdem nunmehr auch auf dem Schwarzwald das schöne Wetter eingetroffen hat, konnte gestern der regelmäßige Flugdienst auf der Schwarzwaldlinie aufgenommen werden.

Nad Dürreheim, 4. Mai. (Eine Messerstecherei zwischen Frauen.) Am Sonntagabend zwischen 9 und 10 Uhr spielte sich hier eine Messerstecherei zwischen zwei Frauen ab.

Böhrenbach, 4. Mai. (Ein schweres Unglück verhütet.) Durch Zufall wurde ein schweres Autounglück verhütet. Ein Lastauto mit Anhänger wollte auf der Straße Hammersteinbach-Böhrenbach einen sogenannten Bullbock überholen.

Donaueschingen, 4. Mai. (40jähriges Dienstjubiläum.) Der Arbeiterin Josefina Hildebrand, welche 40 Jahre in der Firma Mes, Vater und Söhne in Bräunlingen beschäftigt ist, wurde vom Reichspräsidenten ein handschriftliches Anerkennungs schreiben durch die Firma überreicht.

Schramberg, 4. Mai. (Das Postauto im Straßengraben.) Montag früh brach an dem Postauto nach St. Georgen während der Fahrt eine Achse. Das Auto geriet dadurch aus der Richtung und landete im Straßengraben.

Singen a. S., 4. Mai. (Folgen des schlechten Wetters.) Das unglückliche regnerische Frühlingswetter macht sich auch in der Landwirtschaft recht unangenehm fühlbar. Nicht nur, daß die Feldbestellung im Rückstand bleibt, wirkt sich die übermäßig lange Heufütterung auch bei dem Milchvieh unangenehm aus.

Singen a. S., 4. Mai. (Todesfälle.) In Konstanz starb Ende letzter Woche im Alter von 90 Jahren die ehemalige Kronenwirtin, Frau Benonessa Reichardt-Nach, eine im Hegau weit und breit bekannte Persönlichkeit.

Singen, 4. Mai. (Goldene Hochzeit.) In Gottmadingen feierte das Ehepaar Leopold Graus in aller Stille das Fest der goldenen Hochzeit.

Singen, 4. Mai. (Unfall.) In der Seilfabrik Bed u. Cie, Singen, stürzte Ende letzter Woche beim Reinigen einer Handbrechmaschine eine Arbeiterin unglücklicherweise in diese, wobei ein Eisenstahl ihr mehrere Zentimeter tief in den Kopf drang.

Friedrichshafen, 4. Mai. (Einen Verletzungen erlegen) ist der Fremde namens Abraham aus Charlottenburg, der am Freitagvormittag, nachdem er sich zahlreiche Schnittwunden beigebracht hatte, aus dem Fenster seines Quartiers springen wollte.

Konstanz, 4. Mai. Ein tödlicher Unfall ereignete sich Montagvormittag in der elektrischen Uebergabestelle beim Tägerwilerzoll. Der 27jährige Sohn des Chemonteurs Meyer, der vor kurzem seine Prüfung sowie den Doktorittel gemacht hatte, und zur Zeit freiwillig bei seinem Vater praktisch tätig war, kam mit der linken Hand dem Startfuss (8000

Vollt zu nahe, wobei er starke Brandwunden erlitt und bewußlos zusammenbrach. Trotz rascher Hilfe war es leider nicht mehr möglich, den jungen Mann ins Leben zurückzurufen.

** Oppau, 4. Mai. (Der Nachfolger des Bürgermeisters Süß.) Zum Ortsbürgermeister der Gemeinde Oppau wurde Bezirksamtmann Dr. Jörn von Nichtenfels als Berufsbürgermeister gewählt. Dr. Jörn steht im 34. Lebensjahre.

** Erdmannshausen, 3. Mai. In einem Steinbruch des Steinwerks ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Bei Sprengarbeiten hatte sich der im Steinwerk beschäftigte 18 Jahr alte Steinbrucharbeiter Karl Brohaska nicht rechtzeitig entfernt, so daß er von einem Stein getroffen wurde, der ihm die Schädeldecke einschlug.

** Leutkirch, 4. April. Das 5jährige Söhnchen des Versorgungsanwärters Joseph Kugel hier ist gestern abend beim Spielen in die zur Zeit hochgehende Elchach gefallen und ertrunken. Das heute vormittag durchgeführte Abfuchen des Flußbettes von Leutkirch nach Niederhofen verlief ergebnislos.

** Dettenhausen, O. Tübingen, 4. Mai. Das 5jährige Söhnchen des Maurers Ernst Hoffarth ging mit dem für Hoffarth fungierenden Fuhrmann Jakob Moser ins Feld und lief unterwegs in das Fuhrwerk hinein, wobei das Kind am Kopf und einem Fuß gräßlich verstümmelt wurde. Nur mit Anstrengung konnte es aus dem Rad herausgebracht werden. Das Kind wurde in die Klinik nach Tübingen übergeführt.

** Sulz a. N., 3. Mai. Schon wieder war ein junges Menschenleben in höchster Lebensgefahr. Ein mit seinen Eltern hier auf Besuch weilender 4jähriger Knabe fiel gestern nachmittags beim Hause des Herrn Ehlinger an einer nicht eingeschrankten, gefährlichen Stelle in den Mühlkanal, wurde von den Fluten fortgerissen und gegen das jenseitige Ufer getrieben. Herr Neghermeister Fritz Kopp passierte zu selber Zeit mit seinem Auto die Vorstadt und erkannte sofort die große Gefahr. Rasch entschlossen stürzte er sich in den zur Zeit starken Redar und entriß das Kind den Fluten und dem sonst sicheren Tod. — Es muß erwähnt werden, daß die Unfallstelle, die für Kinder immer gefährlich ist, eingeschrankt werden muß, um weiteren Unglücksfällen vorzubeugen.

Zusammenstoß des Autolastwagens der Fa. Elias Haß Sohn (Kastatt), mit einer Lokomotive. 1 Arbeiter getötet, 2 Personen schwer, 1 leicht verletzt.

Kastatt, 3. Mai. Heute Nacht verunglückte durch Zusammenstoß mit einer Lokomotive das Auto der Expeditionsfirma Elias Haß Sohn bei Wilsdingen in der Nähe von Pforzheim. Der in den 50er Jahren stehende verheiratete Arbeiter Finger, Vater einer Tochter von 21 Jahren, wurde getötet. Buchhalter Haller und Adolf Haß erlitten schwere Verletzungen. Ersterer einen Schädelbruch, letzterer eine Brustquetschung. Arbeiter Hermann erlitt leichte Verletzungen. Arbeiter Lud. Lottermann ist unverletzt geblieben. Sie liegen im Krankenhaus in Durlach. Das Unglück soll sich gegen Morgen ereignet haben.

Ein neuer Segelflugweltrekord in Rossitten.

Rossitten, 4. Mai. Der Dispreuze Ferdinand Schulz, der auf seinem Segelflugzeug „Weißpreußen“ gestern früh um 4.51 Uhr gestartet ist, befand sich nachmittags um 5.25 Uhr noch in der Luft. Er hatet um diese Zeit mit einer Flugdauer von mehr als 12 1/2 Stunden den Weltrekord im Dauerflug für einflügelige Segelflugzeuge bereits um mehr als zwei Stunden überboten, der von dem Franzosen Massaux mit zehn Stunden neunzehn Minuten 34 Sekunden gehalten wurde. Schulz beabsichtigt, den Flug bis zu einer Dauer von 15 Stunden fortzusetzen.

Die Ueberlandreise des fliegenden Zuges glücklich beendet.

Kassel, 4. Mai. Der Anhängersflug der Raab-Rabenstein-Flugzeugwerke von Karlsruhe nach Kassel ist glücklich beendet worden. Der Doppeldecker mit dem Anhänger ist, nachdem er gestern früh um 8 Uhr von der letzten Etappe Frankfurt aufgestiegen war, nach einer Flugzeit von 1 1/2 Stunden im Heimathafen Kassel gelandet.

Aus dem amerikanischen Hochwassergebiet

New Orleans außer Gefahr. — Die Ueberschwemmung in Louisiana. — Epidemien.

Washington, 3. Mai. Der Befehlshaber des Ingenieurkorps der Armee, der Hoover auf seiner Fahrt durch das Ueberschwemmungsgebiet begleitet hatte, teilt mit, daß New Orleans jetzt vor der Mut sicher sei, sofern sich nicht Unvor-

hergesehenes ereigne. Die Maßnahmen zum Schutz der Stadt seien endlich von Erfolg gewesen.

In Louisiana begann sich gestern die volle Gewalt des Mississippi-Hochwassers fühlbar zu machen. Das Gebiet von Concordia ist infolge des Bruches der Schutzdämme nunmehr völlig überschwemmt. Der größte Teil des Bezirks Catahoula und Teile der Bezirke Aveyles und Lafalle Rapids sind ebenfalls von dem Hochwasser bedroht.

Das in Mitleidenhaft gezogene Gebiet umfaßt ungefähr 2100 englische Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 70 000 Menschen und Besitztümverten in Höhe von 30 Millionen Dollars. Im Staate Mississippi hat der Jazzecluf den Damm bei Eou durchbrochen und 10 000 Acres übersutet.

Die heiklängigen Reger im Fondoland.

Der bekannte Streit, ob Charleston durch die Beinverrenkungen, die er verlangt, geeignet ist, Knie und Waden zu deformieren, hat als letzte Phase ein neues Argument für die Charlestongegner geliefert. Für eine Pariser Sommerreise wurden kürzlich Tänzerinnen gesucht, zweihundert junge Mädchen meldeten sich; dreißig davon wurden als Bewerberinnen einwandfreier Beine ausgewählt, und es ergab sich, daß nicht weniger als 27 von diesen Ausgewählten erklärten, sie hätten sich vom Charleston prinzipiell ferngehalten.

Bühnenrößen im Rampenlicht und im Tageslicht.

Belle Livingstone, eine bekannte Persönlichkeit der Newyorker Beheme, begann ihre Laufbahn auf der Bühne und erntete einige Jahre lang wohlverdienten Beifall. Eines Tages verließ die Schauspielerin nach der Probe das Theater durch den Hauptausgang. Gerade stand ein junger Mann in Gedanken verunken vor dem Plakat, auf dem ein Bild von Belle Livingstone in der Rolle, die sie damals spielte, zu sehen war. Einige Augenblicke hernach ging der junge Mann zum Kassenschalter, legte eine Fünf-Dollarnote hin und verlangte eine Karte für die Abendvorstellung. Und vertraulich sagte er zu dem Manne hinter dem Gitter: „Würden Sie glauben, daß ich dieses Stück schon fünfzehnmal gesehen habe, nur um mich an Belle Livingstone zu ergötzen? Ich habe noch nie so ein Gefächter gesehen und sie tanzt...“ Der Beamte an der Kasse glaubte dem Besucher einen großen Dienst zu erweisen, indem er ihm zuflüsterte: „Sie steht dicht hinter Ihnen!“ Der junge Mann drehte sich um, schaute seine Anrede mit erschrockenen Augen an, packte seine Banknote und verschwand hastig mit den Worten: „Hätte ich das erstmal gewußt, daß Schminke und Puder eine Frau so verändern können.“

Der Streit um den namenlosen Mann.

Der seit einem Jahre in Turin in einer Anstalt weilt und sich nicht auf seinen Namen besinnen kann, wird nunmehr die italienischen Gerichte beschäftigen. Der Mann wird bekanntlich von zwei Frauen als ehemaliger Gatte reklamiert, und zwar von Frau Professor Canella, deren Mann während des Krieges in Madagdonien vermißt wurde, und von Frau Bruneri, die von ihrem Mann, einem alten Sträfling, verlassen worden ist. Der Mann selbst hat sich begreiflicherweise dafür entschieden, Professor Canella zu sein. Einem Fingerabdruck nach ist er indessen der alte Sträfling. Der Fall ist deshalb besonders schwierig, weil die Gesichtszüge des Mannes und die Erkennungsmerkmale an seinem Körper tatsächlich mit denen des Professors Canella übereinstimmen. Frau Professor Canella behauptet, ihn auch bestimmt als ihren Mann wiederzuerkennen. Man steht also vor einem Rätsel, das nunmehr durch einen Gerichtspruch gelöst werden soll, da Frau Professor Canella das Gericht angerufen hat, um ihren Mann wieder zu erhalten.

Ein Hochkapler als Lehramtskandidat.

Für eine bei der Höheren Mädchenschule zu Waren bei Schwerin zu besetzende Lehrerstelle hatte sich ein Dr. Hans Weinert gemeldet. Er legte eine Reihe auf diesen Namen lautende Zeugnisse in beglaubigter Abschrift vor, u. a. auch über seine Tätigkeit in Mexiko und Buenos Aires. Vorsichtshalber hielt man aber in dem früheren Wohnort des angehenden Dr. Weinert nach. Von dort erhielt man die Auskunft, daß der Bewerber einen ihm nicht zukommenden Namen angenommen habe. Unter dem gleichfalls unrechtmäßigen Namen Dr. Schuster war er in seinem früheren Tätigkeitsfeld als Leiter der Höheren Privatschule bekannt. Weiter erfuhr man, daß er wegen schwerer Urkundenfälschung, Hochstapeleien und Darlehensschwindel brieflich von der Staatsanwaltschaft Braunsberg und der Kriminalpolizei Berlin verfolgt würde. Er hatte sich die Namen Dr. Schuster, Dr. Camb und Dr. Weinert beigelegt und unter diesen Namen erhebliche Beträge erschwindelt.

Die vorgelegten Zeugnisse sind gefälscht. Der Schwindler wurde in Waren bei Beginn seines ersten Unterrichts festgenommen und mit seiner Ehefrau, die um die Betrübcreiten ihres Gatten wußte, dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Turnen, Sport und Spiel.

Handball.

Spo. Waldhof badischer Pokalmeister. Im Endspiel um den badischen Handball-Pokal siegte Sportverein Waldhof gegen den 1. F. C. Freiburg auf dem VfR-Platz in Mannheim mit 4 : 1 Toren.

To. 1886 Handball, Jugend — Tg. Ziegelhausen 1 b-Jugend 6 : 1.

To. 1886 1. war, obwohl nur mit 10 Mann spielend, in sehr guter Form. In der ersten Hälfte hatten beide Parteien gleichviel vom Spiel. Aufloch kommt durch Strafstoß zum ersten Tor. Handballverein holt bis zur Halbzeit auf. Nach der Pause findet sich To. gut zusammen und gibt das Spiel nicht mehr aus der Hand. Durch zwei Tore wird der Sieg sichergestellt. Aufloch vermerkt einen weiteren Strafstoß und kommt so zu einem zweiten Tor. Schiedsrichter Welker Turngemeinde H. gut.

To. 1886 Handballverein 1 — Bahn Aufloch 1, 3 : 2.

Aufmerksam entgegen. Die Rebel der Zeit, die unsere Tage von den Olympischen Wettkämpfen noch trennen, lächeln sich immer mehr. Schroffer und immer idroffer wird auch die Anspannung aller Kräfte, um Deutschlands erstmalige Wiederbeteiligung und sein ehrenvolles Beistehen zu sichern. Die sportlichen Zurückstellungen liegen in zuverlässigen, unermüdbaren Händen. Wie eine riesige Aarde aber erheben sich zwischen den auserwählten Kämpfern und der Olympischen Stätte die finanziellen Schwierigkeiten. „Kämpfer, Leichtathleten! Zeigt, daß Ihr den unbewinnbaren Willen habt, das Hindernis zu nehmen!“

Preise des Mannheimer Schlachtviehmarkts.

Dem Schlachtviehmarkt am Montag waren zugeführt: 224 Ochsen, 125 Bullen, 214 Kühe, 312 Färsen, 546 Kälber, 29 Schafe 3367 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen a 1 61—63, a 11 48—54, b 1 38—48, c 36—42, d 30—34; Bullen 1. Kl. 54—58, 2. Kl. 40—42, 4. Kl. 32—36; Kühe 1. Kl. 48—53, 2. Kl. 36—42, 3. Kl. 32—34, 4. Kl. 16—22; Färsen 62—64, 48—54, 38—42; Kälber 100—120, 79—81, 74—76, 62—66, 46—56; Schafe 50—56, 50—58, 36—46; Schweine 54—55, 54—55, 56—55, 52—54, 51—52, 46—48. Marktverkauf: mit Großvieh lebhaft, geräumt; beste ausgefützte Tiere über Notiz bezahlt; Kälber lebhaft, geräumt; Schweine mittelmäßig, geräumt.

Neueste amtliche Kurse

vom 3. Mai 1927.

Table with columns for 'Anleihen', 'Bankaktien', 'Bergwerks-Aktien', 'Kursen deutscher Transportaktien', and 'Devisen'. It lists various financial instruments and their current market prices.

Wetterbericht

vom 3. Mai 1927.

Wetterlage: Der hohe Druck hat sich seit gestern verstärkt und über dem nordöstlichen Europa festgesetzt, während die atlantischen Zykone jetzt in Richtung des Golfstromes ziehen, ohne uns unmittelbar zu beeinflussen. Wir behalten daher vorwiegend heiteres und zunehmend wärmeres Wetter. Schwache Luftbewegung beginnt bei uns die örtliche Bildung von Wärmegewittern, besonders über dem Gebirge. Voraussichtliche Witterung bis Mittwoch, den 4. Mai, nachts: zeitweise heiter, warm, streichweise Wärmegewitter bei schwacher Luftbewegung.

Sofakissen, Handmalerei mit Schlossbeleuchtung Heidelberg. auf grünem, rotem oder schwarzem Samt sind die schönsten Andenken. Die Kissenplatte zu 8.— Mk. portofrei. Versand auch ins Ausland. Albert Sommer Heidelberg. Hauptstraße 80 und 92.

Mißfarbene Zähne. entstellen das schönste Antlitz. Ueber Mundgeruch wirkt abtötend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt. Ich schon durch einmaliges Büsten mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste. Die Zähne erhalten danach einen wundervollen Glanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschmitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des bösen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pfg., für Damen Mk. 1.25 (weiße Borsten), für Herren Mk. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.

Geräuch. Fische ab Räucherei. Verlangen Sie Preisliste über Büchlinge, Schellfische Seelachs. 8 Lt. Dose Bratheringe Mk. 4.15, 8 Lt. Dose Bismarckheringe 4.40, 8 Lt. Dose Rollmops 4.40, 8 Lt. Dose Gelee-Hering 4.70 per Bahn, Elgut ab Altona. (Bahnstation deutlich angeben). Nachfolgende Waren ab Lager durch Post frei dort: 2 Dof. Bratheringe, 1 Dof. Bismarckheringe, 1 Dof. Rollmops, 2 Dof. Delfardinen, 1 Dof. — 9 Pfd. Mk. 5.42, 25 Dof. ff. Delfardinen 11.75, 1 Tönnchen neue Matjes Ia. ca. 18 St. 8.—, 10 Pfd.-Eimer Pflaumenmus 5.75, 10 Pfd.-Dose Preiselbeeren 7.05, 9 Pfd. Tafelhäse Ed. Form 6.95, 9 Pfd. Taffel Ärt 6.95, 8 Pfd. Harzer Käse 4.75, 9 Pfd. Molkerei-Butter Erf. 8.75. Preise Tagespreise freibleibend. C. Otto Gehlert, Altona 21.

ca. 60 000 Handstrichziegel (Biberichswänze), gebraucht, jedoch sehr gut erhalten, werden zum Backsteinpreise ab Werk Steinsfurt abgegeben. Otto Hartmann, Mauer Telefon Neckesheim Nr. 3.

Stedekpferd- Seife. Die beste Lilienmilchseife. zarte, weisse Haut und blend. schines Teint. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiss u. sammetweich. Überall zu haben. Apotheker Dr. Kieffer Engel-Drog. Ad. Engel Wilh. Geiß, Seifenfabrik

JOBA BEIZE DAS WASSERRECHTE FARBBÖHNERWACHS

Reparieren, Vernickeln, Emaillieren von Fahrrädern aller Fabrikate unter Garantie mit spielend leichtem Lauf. Großes Lager in Fahrrädern u. Ersatzteilen. Anton Schmidt, Mechanikern, Sinsheim Tel. 178

Inwinnkonfession. Die besten Konfessionen von größter Länge am Platz. E. SPEISER Sinsheim a. E. Fernsprecher Nr. 12.

Wohlfahrts GELD-LOTTERIE ZIEHUNG SICHER 25. MAI mit 50 000 5000 4000. LOSE 50 & 11.5 Mk. PORTO u. LISTE 25.—. Hier bei: J. Rohleder, Friseur.

Heute frische Schwetzinger Spargeln eintreffend. Ludwig Molt Telefon 144.

Zu verkaufen wegen Aufgabe des Fuhrwerks: 1 Kastenwagen, 1 Viktoriawagen (fast neu), 1 Break, 1 Futter Schneidmaschine, 1 Mähmaschine, 3 Chaffengeshirre ca. 80 Str. Stroß 15 Str. Wiefenweg u. Strickiedens.

Michelfeld Friedrichstraße 16.